

Pfarrereingemeinschaft: Vilseck – Schlicht - Sorghof Ostergruß des Pfarrers

Meine lieben Pfarrangehörigen, liebe Schwestern und Brüder, liebe Kinder,

Das diesjährige Ostern ist einmalig und ganz besonders; ein Ostern für die meisten ohne Eucharistie, aber nicht ohne den auferstandenen Christus; ein Ostern ohne Versammlungen und Gemeinschaft in und außerhalb der Kirche, aber nicht ohne Gebete und Osterwünsche; ein Ostern ohne gegenseitige Besuche und Feiern, aber nicht ohne Nächstenliebe. Es fehlt unglaublich viel in unserem gemeinschaftlichen kirchlichen, familiären und persönlichen Leben. Vor einem Monat hat wohl niemand von uns geahnt, welche schwierige Zeiten wir aktuell durchleben müssen. Als Ihr stellvertretender Seelsorger möchte ich mich zusammen mit Pfarrvikar Hrudaya Madanu und Diakon Dieter Gerstacker in dieser Heiligen Woche mit einem Gebet an Sie wenden und Ihnen Mut, Friede, Freude und Hoffnung zusprechen. „Allmächtiger Gott, wende diese Krankheit von uns ab; lass die, die davon befallen sind, wieder genesen; erbarme dich der Verstorbenen; stärke die Helfer und lass die Plage nicht weiter um sich greifen!“

Man weiß mittlerweile, wie ein unsichtbares Virus die Geschichte der Welt verändern kann. Das Virus kann jeden Menschen anstecken. Es sieht nichts und hört nichts, deswegen kann es zwischen Reichen und Armen, zwischen Frauen und Männern, zwischen Beamten und Bürgern, zwischen Mächtigen und Schwachen nicht unterscheiden. Es macht mit jedem das Gleiche. Und die ganze Welt leidet darunter, alle Medien schreiben darüber, der ganze medizinische Bereich kümmert sich um die Menschen, die davon infiziert sind. Tausende sind bereits verstorben, Millionen sind infiziert und in Quarantäne. Die Menschen sind trotz ihres Reichtums und ihrer wissenschaftlichen Kenntnisse und ihrer Macht noch nicht ausreichend in der Lage dieses kleine Virus zu besiegen.

Niemand kann derzeit wirklich eine Prognose abgeben, ab wann wieder Normalität in unserem Leben einkehren wird. Einerseits muss ich auch zugeben, dass dies eine absolute Not- und Ausnahmesituation ist, auf die wir nicht vorbereitet sein konnten, die uns schmerzt und mit der wir nicht glücklich sind. Andererseits können wir auch merken, was vielleicht sogar an positiven Effekten freigesetzt wird, dass wir in dieser Zeit nun ganz neu erkennen können, was wirklich wichtig und wesentlich für unser Leben ist. Es ist eine Zeit, in der wir der Seele mehr Raum geben können. Es ist eine Zeit, in der wir paradoxerweise unsere Nähe durch Distanz zeigen müssen, weil körperliche menschliche Nähe wegen des Virus gefährlich ist. Es ist eine Zeit, in der wir den bisher gemeinschaftlich und kirchlich gelebten Glauben individuell stärken und den Schöpfer und Herrn überzeugend mehr lieben könnten. Ich darf diese Zeit als eine Gelegenheit nehmen, in der ich zeigen kann, dass ich Gott liebe. Im Buch Jeremia fragt Gott; „Bin ich denn ein Gott aus der Nähe, und nicht viel mehr ein Gott aus der Ferne?“ (Jeremia 23,23) Bisher war ich regelmäßig in der Kirche, habe ich am Gebet und am Sakrament aufmerksam teilgenommen. Jetzt ist die Zeit zu beweisen, dass meine Teilnahme bis jetzt von der Liebe Gottes bestimmt war und nicht eine Show oder reine Gewohnheit.

War mein Glaube bisher nur Tradition oder eine Pflicht? Oder ist mein Glaube aus der persönlichen Erfahrung und Überzeugung entstanden? Es ist eine Zeit, in der wir die Chance haben, unseren Glauben wieder zu stärken und zu erneuern. Wenn ich nicht stark genug in meinem Glauben bin, reicht eine kleine Schwierigkeit im Leben, dass ich den Boden unter den Füßen verliere. Die Stärke des bisher gelebten und geliebten Glaubens, die Gnade des bisher empfangenen Leibes Christi und die Freude der bisher erlebten Gemeinschaft in der Kirche soll uns dazu verhelfen, diese schwierige Zeit der Einschränkungen und der Einsamkeit zu überstehen. Lassen Sie sich nicht entmutigen. Wir sind keine Bevölkerung, der Schwierigkeiten ganz fremd sind. Unsere ältere Generation hat Schwierigkeiten, Armut und Verfolgung

auf eine andere Art erlebt und überlebt. Jetzt sind wir dran. Seid stark, habt Mut, seid gläubig. Diese Zeit wird auch vergehen. Wir werden dies alles gemeinsam überstehen.

So wollen wir auch im diesjährigen Osterfest den Mut und die Hoffnung aussprechen, dass Leid, Verfolgung, Kreuz und Tod einmal in die Freude der Auferstehung münden. Der Dichter Karl Friedrich Meizer, der in seinem Leben durch Armut, Krankheit und Schmerzen geprägt war, hat einmal zum Osterfest geschrieben:

„Komm, du helle Ostersonne, brich hervor mit deinem Glanz,
Füll mit hoher Luft und Wonne unser Herz und Leben ganz!
Lass dein Licht die Nacht durchdringen, die den Geist gefangen hält,
Dass wir neu empor uns schwingen aus dem dunklen Grab der Welt!
Treibe alles finstere Wesen aus der kranken Seele fort;
Lass sie gänzlich neu genesen, führ sie in den Friedensort!
Fröhlich lass uns wieder singen! Nach der langen, bangen Nacht
Lasst uns Dank dem Schöpfer bringen, rühmen seine Wundermacht!

Ruhige und gleichzeitig frohe und gesegnete Ostern wünsche ich Ihnen und Ihren Familien. Bleiben Sie alle gesund.

Bis zum Wiedersehen möge Gott sie reich segnen.

Ihr Pfarrer P. Robin Xavier MSFS

